

Philosophische Fakultät I. Sektion  
der  
**Ludwig - Maximilians - Universität München.**

---

Auszug aus der Dissertation:

**Untersuchungen zur psychologischen Grundlegung  
der neusprachlichen Didaktik.**

Von Fritz Jung.

Referent: Prof. Dr. A. Fischer.

Tag der mündlichen Prüfung: 15. Juli 1921.

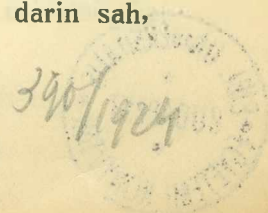
Zum Druck genehmigt: 15. September 1922.

**Professor Dr. Otto, Dekan.**

Die vorliegende Arbeit stellt nach einer kurzen historischen Entwicklung der psychologischen Probleme im neusprachlichen Unterricht und ihrer kritischen Würdigung Richtlinien für die psychologische Grundlegung der neusprachlichen Methodik auf.

Eine Betrachtung der bisherigen analytischen und experimentellen Untersuchungen gibt folgendes Gesamtbild:

Die ersten Forderungen zur Selbständigkeit einer neusprachlichen Methodik werden erhoben auf Grund praktischer Erfahrung ohne Fühlungnahme mit der Psychologie (Victor 1882). Die Folge war eine große didaktische Unsicherheit. Erst die psychologische Einsicht in die Probleme brachte größere Klarheit. Die ersten psychologischen Versuche sind freilich noch ungenügend. Sie verfolgen das Ziel der natürlichen Sprach-erlernung (Franke 1884, Gonin 1897). Die Unmöglichkeit dieses Verfahrens zeigte sich bald. Da man nun den Hauptunterschied zwischen alten und neuen Sprachen darin sah,



daß die letzteren gesprochen werden, wurde das mündliche Verfahren in den Vordergrund gestellt (auditive Spracherlernung). Zu dem Gegensatz visuell-auditiv, kam noch der Gegensatz intellektuell-emotional (Sallwürk 1895, Eggert 1904, Flagstadt 1915). Die moderne Sprachpsychologie entwickelte weiter den Begriff der inneren Sprachform, den Sallwürk dann didaktisch zu verwerten suchte. Damit war die neusprachliche Methodik auf eine breite, selbständige Grundlage gestellt. Eine wissenschaftliche Begründung der Reformmethode versucht zum erstenmal B. Eggert (1904). Die Reformmethode soll vom psychologischen Standpunkt aus als das alleinrichtige Verfahren dargestellt werden. Der Versuch mißlingt. Aber das Streben nach einer einheitlichen psychologischen Universalmethode bleibt bestehen. Es tritt uns wieder entgegen in der methodischen Untersuchung H. Kapperts (1915), der das Problem vom entwicklungspsychologischen Standpunkt aus zu lösen sucht und in dem Assoziationsversuch M. Kirstens (1919). Da die analytischen Untersuchungen allein nicht die erwünschte Klärung brachten, suchte man auf experimentellem Wege zum Ziel zu gelangen. Bis jetzt wurden das Assoziationsproblem (Peterson, Netschajeff, Braunshausen, Schlüter, Schönherr) und das Übersetzungsproblem (Schuyten, Wartensleben) behandelt. Über die Anfänge sind wir hier noch nicht hinausgekommen. Die Ergebnisse, besonders in der Lösung des Assoziationsproblems widersprechen sich zum Teil sehr stark. Peterson, Braunshausen, (Netschajeff, Schlüter) und Schönherr geben der begrifflichen, Netschajeff der verbalen Assoziation den Vorzug, während Luise Schlüter zu einem vermittelnden Resultat kommt. Die Verschiedenartigkeit der Ergebnisse kann verschiedene Ursachen haben: 1. technische und psychologische Fehler in den Untersuchungen, die ihren Grund in der großen Schwierigkeit des Experimentes haben. 2. Verschiedenheit der Versuchspersonen in Bezug auf Alter, Bildungsstufe, sprachliche Begabung und Nationalität. Sollten also in Zukunft bessere Resultate erzielt werden, so müßten noch weit umfassendere Untersuchungen angestellt werden und zwar mit Versuchspersonen aller Altersstufen innerhalb ein und derselben Sprachgemeinschaft. Das Wortmaterial muß dabei grundsätzlich den wirklichen Sprachen entnommen sein. Aber auch



KNY-20 -  
00764

dann werden die Versuche nur als Massenuntersuchungen großen Stiles relativen Wert haben. Absolute Sicherheit in der Beantwortung der Frage ist schwerlich zu erwarten. Im übrigen hat das Assoziationsproblem nicht die didaktische Bedeutung, die man ihm bisher beizulegen gewohnt war. Die methodischen Untersuchungen stellen in ihrer Gesamtheit betrachtet einen unverkennbaren Fortschritt in der Behandlung der psychologischen Probleme dar. Der Versuch aber eine psychologische Universalmethode aufzustellen, ist methodisch undurchführbar. Bestimmend für das Unterrichtsverfahren sind stets das Unterrichtsziel und die dem neusprachlichen Unterricht eigenen Bildungswerte. Es wird daher stets entsprechend den verschiedenen Zielsetzungen verschiedene Methoden geben. Jede Methode beruht aber auf gewissen psychologischen Grundlagen, die im Unterrichtsstoff und in der geistigen Entwicklung des Schülers gegeben sind. Diese müssen bei der Durchführung einer Methode berücksichtigt werden. Die psychologische Grundlegung der neusprachlichen Didaktik muß nach zwei Richtungen hin erfolgen, nach der sprachpsychologischen und nach der allgemein pädagogisch-psychologischen Seite hin. Fremdsprache und Muttersprache unterscheiden sich nicht nur durch die lautliche Verschiedenheit und die fremde Bezeichnung der Gegenstände, sondern auch dadurch, daß diesen Wortvorstellungen häufig andere Sachvorstellungen zu Grunde liegen und daß hinter den Satzkonstruktionen und dem ganzen grammatischen Aufbau der fremden Sprache eine von der Muttersprache verschiedene Denkweise des fremden Volkes steckt. Aus dieser sprachpsychologischen Analyse ergeben sich wichtige didaktische Forderungen: die vollständige Aneignung einer Fremdsprache umschließt die instinktive Sicherheit der fremdländischen Artikulation, die sinnlich anschauliche Färbung der Bedeutungsgehalte aller Worte dieser Sprache und die mit der Sprachübung unlöslich zusammenhängende Dauergewöhnung an die hinter der Sprachform als ihren Ausdruck oder ihre Erscheinung stehende Denkweise. Die Aneignung einer Fremdsprache umfaßt im wesentlichen drei Hauptgebiete: Erlernung der Aussprache, Erwerb des Wortschatzes, Verwendung dieses Wortschatzes nach den für die Fremdsprache geltenden eigenen

Gesetzen. Die methodischen Hilfsmittel dafür sind: Phonetik, Sprechübungen, Diktat, Übersetzung, Aufsatz, Lektüre, Grammatik- und Anschauungsunterricht. Über die Art der Verwendung dieser Hilfsmittel und ihres funktionellen Zusammenwirkens im Zusammenhang mit der geistigen Entwicklung des Schülers gibt uns die im weiteren Verlauf der Arbeit durchgeführte psychologische Analyse Aufschluß, wobei auch teilweise eigene experimentelle Untersuchungen an Schülern verwertet wurden.